

Laudatio: Walther-Arndt-Preis an Walter Salzburger

Constance Scharff

Ich freue mich sehr, Ihnen heute Abend Dr. Walter Salzburger als diesjährigen Gewinner des Walther-Arndt-Preises vorzustellen zu dürfen.

Wenn man Walter Salzburgers Internet-Seite aufruft, findet man als erstes ein Zitat von George Barlow, einem der Gründungsväter der modernen Buntbarschforschung: "I've never met an animal, or a plant for that matter, that wasn't interesting, but some stand out as special. Cichlid fishes are right up there." Ich glaube, George – der leider 2007 viel zu früh gestorben ist – würde mir verzeihen, wenn ich seinen Ausspruch für den Zweck des heutigen Abends umformulieren würde und sage ‚I have never met a scientist that wasn't interesting, but some stand out as special. Walter Salzburger is right up there.'"

Walter Salzburger ist – wie man bei seinem Namen unschwer erraten kann – gebürtiger Österreicher. Er erblickte das Licht der Welt in Wörgl in Tirol, am ersten Tag des Jahres 1975, ein Neujahrsbaby also. An diesem Mittwoch führten Abba die Hitparaden an, in Washington wurden die drei Hauptbeteiligten in der Watergate Affäre verurteilt, in Deutschland sank das Volljährigkeitsalter von 21 auf 18, und in Österreich trat die Fristenlösung beim Schwangerschaftsabbruch in Kraft. Zu dieser turbulenten Zeit war Walters Zukunft als Fischforscher noch nicht abzu-



Walter Salzburger, Walther-Arndt Preisträger 2011 (Foto Sabine Giessler)

sehen. Jedoch mögen der spätere Umzug nach Kramsach, zu dessen Gemeinde sechs Seen gehören, sowie der Einfluss seines Biologie lehrenden Vaters durchaus einen Einfluss gehabt haben. Die Tatsache, dass Walter dann bald im Innsbrucker Zoo zu jobben anfang, ist sicher ein Indiz für sein zoologisches Interesse...

Es schloss sich ein Studium der Biologie an der Universität Innsbruck an, mit Schwerpunkt Zoologie. Bereits während seiner Masterarbeit 1997/98 widmete er

sich evolutionsbiologischen Fragen, besonders zur Phylogenie der Buntbarsche in den großen ostafrikanischen Seen. Seine Forschung in der Gruppe von Christian Sturmbauer führte dazu, dass der Einfluss von Seespiegel-Schwankungen auf den Artbildungsprozess gezeigt werden konnte. Ein weiterer wichtiger Befund war der erste Nachweis einer Artbildung durch Hybridisierung bei Buntbarschen. Die während dieser Zeit begonnene produktive Symbiose von verhaltensökologischer Feldarbeit am Tanganjikasee einerseits und den Genomanalysen im Labor andererseits wurde zum Basso Continuo seiner weiteren Forschung. In wenigen Tagen wird er zu einer weiteren Forschungsreise nach Afrika aufbrechen.

Auch nach dem Abschluss seiner Doktorarbeit 2001 blieb er dem Modellsystem ‚Buntbarsche‘ treu. Er verbrachte fünf formative Jahre seiner weiteren Karriere in Konstanz in der Gruppe von Axel Meyer. Dessen Forschung widmete sich schon seit vielen Jahren der Frage, wie über kurze evolutionsgeschichtliche Zeitspannen der Artenreichtum der Buntbarsche in den ostafrikanischen Seen so explosiv zunehmen konnte. Dank der detektivischen Akribie von Walter Salzburger und dem Konstanzer Cichliden-Team konnten wichtige Fortschritte bei der Aufklärung der Buntbarsch-Verwandtschaftsverhältnisse gemacht werden. Die Forschungsergebnisse zeigten, dass die adaptive Radiation im Viktoriasee ihren Ursprung im Kivusee hatte. Von dort aus begründeten zwei Kolonisationslinien den Artenreichtum im berühmten Viktoriasee, so dass in weniger als 100,000 Jahren

500 Arten entstanden. Während seiner Zeit in Konstanz trug Walter Salzburger auch maßgeblich zur Forschung an der sympatrischen Artbildung in Kraterseen Nicaraguas bei.

Aufgrund seiner qualitativ und quantitativ erstklassigen Forschungsergebnisse war es nicht verwunderlich, dass er 2006 in Lausanne auf eine Juniorprofessur berufen wurde. Der nächste Karriereschritt ließ nicht lange auf sich warten, denn die Universität Basel konnte ihn 2007 mit einer Anstellung als Assistenzprofessor mit Langzeitperspektive gewinnen. Seit er in Basel ist, hat er in jeder Hinsicht expandiert: neben Fragen der Evolution bei Buntbarschen hat er Projekte ausgebaut, die er in Konstanz begann. Hierzu gehören Untersuchungen zur allopatrischen Artenbildung bei alpinen Vaironen und Forschung an den enigmatischen Eisfischen der Antarktis, die als einzige Wirbeltiere das Hämoglobin sekundär verloren haben. Er hat sich außerdem vermehrt molekularen Studien über evolutionäre Parallelismen gewidmet, mit sehr interessanten Ergebnissen. Sein Labor ist inzwischen ein internationales Team von der Größe eines kleinen mittelständischen Unternehmens, mit einem gesunden Finanzportfolio, dank seiner Einwerbung eindrucksvoller Drittmitteln.

Mit dem Walter-Arndt-Preis sollen herausragende wissenschaftliche Arbeiten gewürdigt werden, welche die Originalergebnisse, gleich auf welchem zoologischen Teilgebiet, in einen größeren biologischen Zusammenhang einzuordnen verstehen. Walter Salzburgers Arbeiten erfüllen diese Anforderungen

bestens. Seine wissenschaftlichen Leistungen sind ohne Zweifel herausragend. Dies belegt nicht nur die Tatsache, dass sie in hochrangigen Zeitschriften publiziert wurden. Auch die Stipendien, die ihm während seiner Doktoranden- und Postdoc-Zeit zuerkannt wurden sowie der Ruf, den er in der internationalen Fachwelt genießt, untermauern dies. Und ohne Zweifel sind seine Forschungsansätze immer in größere Fragen eingebettet. Molekulare Phylogenie wird bei ihm nie um ihrer selbst willen betrieben, sondern steht immer im Kontext der Frage, welche Faktoren Diversität beeinflussen. Und welche molekularen Mechanismen dazu führen, dass neue Merkmale entstehen. Walters Karriere entwickelte sich parallel zu den explosiv expandierenden genomischen methodischen Möglichkeiten, und er war immer auch an der Front dieser Entwicklungen mit dabei. Natürlich ist er deswegen auch Mitglied des

internationalen Konsortiums zur Genom-Sequenzierung von fünf Buntbarscharten. Gleichzeitig besteht bei ihm keine Gefahr, dass die Genomsequenzierungen zur ‚l'art pour l'art‘ degeneriert.

Sicher hätte es Walter Arndt begrüßt, dass sein Namensvetter und diesjähriger Preisträger sich für zwei Dinge erwärmt, die auch ihm am Herzen lagen: die Artenvielfalt, besonders der im Wasser lebenden Fauna und persönlicher Einsatz für Gesellschaftspolitik. Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit engagiert sich Walter Salzburger im Bereich der Biologie-Didaktik und Umweltbildung. Er ist beispielsweise Mitautor dreier Biologie-Schulbücher für die Oberstufe in Österreich und Mitbegründer des Instituts für Umweltdidaktik *Natopia* in Innsbruck. Er hat außerdem eine Seminarserie an seinem Institut eingerichtet, die ‚think differently‘ heißt und Studenten ermutigt, über ihren wissenschaftlichen



Walter Salzburger erhält die Preisurkunde vom Präsidenten Hermann Wagner
(Foto Sabine Giessler).

Tellerrand zu schauen. Nicht zuletzt ist Walter ein begnadeter Wissensvermittler, wovon sowohl das Publikum an außeruniversitären Einrichtungen als auch die wissenschaftlichen Kollegen profitieren.

Abschließend möchte ich an die Grußworte des Universitätspräsidenten Linneweber zur Eröffnung dieser 104. Tagung der Deutschen Zoologischen Gesellschaft erinnern. Er sagte (sinngemäß), die Stärken der Universität des Saarlandes entstünden aus ihrer Grenzlage, da diese zur Grenzüberschreitung einlade. Dies betreffe sowohl die Überwindung nationaler Grenzen als auch Grenzen zwischen Fakultäten und Disziplinen. Genau dies ist sicher auch eine Herausforderung der Zoologie von heute und potentielle Stärke der Zoologie von morgen: Grenzen zwischen den Unterdisziplinen zu überschreiten und

sich mit interdisziplinären Ansätzen und Methoden an die Antworten auf grundsätzliche biologische Fragen heranzupir-schen.

Ich finde es deswegen, lieber Walter, sehr passend, dass die DZG Dir hier in Saarbrücken, wo sich verschiedene Länder und Disziplinen berühren, heute den Walter-Arndt-Preis verleiht. Dein wissenschaftlicher Werdegang, der Dich als Österreicher über Deutschland in die Schweiz geführt hat, mit Feldforschungsstandorten in den Alpen, Afrika und Antarktika gilt mir als Anzeichen dafür, dass die Zoologie im deutschsprachigen Raum lebendig und international anerkannt ist und wir den kommenden Jahren mit Spannung entgegen sehen können. Ich möchte Dir im Namen aller Mitglieder zu dieser Auszeichnung herzlich gratulieren.

Prof. Constance Scharff, Ph.D.
Freie Universität Berlin
Institut Biologie, Abteilung Verhaltensbiologie
Takustr. 6, 14195 Berlin